

Das Europäische Jahr der Sprachen

SCHWERPUNKT-THEMA



«Die Muttersprache ist der Leitfaden, ohne den unser Geist sich im Labyrinth fremder Sprachen verirrt. Nicht um meine Sprache zu verlernen, lerne ich andere Sprachen, sondern ich gehe bloss durch fremde Gärten, um für meine Sprache Blumen zu holen.»

Johann Gottfried Herder (1744–1803)

Warum ein «Europäisches Jahr der Sprachen»?

Erstens soll das sprachliche Erbe Europas bewahrt werden; dazu soll das Interesse und die Freude am Entdecken und Erleben von Sprachen in der ganzen Bevölkerung geweckt werden. Das Bewusstsein für demokratische Werte und für das reichhaltige sprachliche und kulturelle Erbe in Europa zu fördern, gilt als die zentrale Leitidee des europäischen Jahres der Sprachen.

Zweitens sollen Menschen aller Bildungsbereiche und aller Altersgruppen motiviert werden, Fähigkeiten in mehreren Sprachen zu erwerben. Auch in solchen, die weniger verbreitet sind. Es geht aber um keine

spezielle Zielsprache, vielmehr sollen Massnahmen zum Erlernen verschiedener Sprachen angeregt werden.

Drittens soll das lebenslange Sprachenlernen unterstützt werden um die Menschen zu überzeugen, dass der Erwerb von Sprachkenntnissen die Persönlichkeitsentwicklung fördert, die Mobilität innerhalb des europäischen Wirtschaftsraumes begünstigt und damit die berufliche Kompetenz erhöht.

Diesen Zielen dient die Einführung des «Europäischen Sprachenportfolios». Das ist ein vom Europarat entwickeltes pädagogisches Arbeitsinstrument zur individuellen Präsentation sprachlicher und interkultureller Lernerfahrungen.



Das Europäische Sprachenportfolio

Das Europäische Sprachenportfolio erfüllt zwei Aufgaben: Es ist zugleich Informationsinstrument und Lernbegleiter. Es soll einerseits anschaulich, transparent und international vergleichbar über Sprachkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen informieren und andererseits für das Sprachenlernen motivieren und beim Sprachenlernen helfen. Es orientiert sich an dem vom Europarat entwickelten gemeinsamen europäischen Referenzsystem für das Sprachenlernen «Common European Framework of Reference for Languages» «Cadre européen commun de référence pour les langues».

Das Europäische Sprachenportfolio will

- die Mobilität in Europa erleichtern, indem es sprachliche Qualifikationen transparent und vergleichbar dokumentiert;
- zum Lernen von Fremdsprachen ermutigen;
- den Wert von Mehrsprachigkeit und Multikulturalität betonen und zum gegenseitigen Verständnis in Europa beitragen;
- autonomes Lernen und die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung fördern.

Das Europäische Sprachenportfolio hilft den Lernenden

- ihre Sprachkenntnisse einzuschätzen und zu beschreiben;
- ihre Sprachkenntnisse den international vergleichbaren Niveaubeschreibungen des Europarates zuzuordnen;
- schulische und ausserschulische Erfahrungen zu dokumentieren und zu reflektieren;
- Interessierte über ihre Sprachkenntnisse zu informieren, beispielsweise beim Schulwechsel, bei Beginn eines Sprachkurses, für ein Austauschprogramm oder bei Stellenbewerbung;
- sich Ziele für das Sprachenlernen zu setzen und das weitere Lernen zu planen.

Das Europäische Sprachenportfolio hilft Unterrichtenden, Schulen und andern Bildungsinstitutionen

- die Bedürfnisse und Motivationen von Lernenden kennen zu lernen und mit ihnen Lernziele festzulegen und Lernprogramme zusammenzustellen;
- sich über frühere schulische und ausserschulische Sprachlernerfahrungen der Lernenden zu informieren;
- Leistungen differenziert zu beurteilen und zu dokumentieren;
- Abschlüsse und Zertifikate den Referenzniveaus des Europarates zuzuordnen;
- ihren Sprachunterricht oder ihre Sprachkurse zu beschreiben und Bestätigungen über Sprachlernerfahrungen auszustellen.

Das Europäische Sprachenportfolio hilft Unternehmen, Dienststellen, Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber

- sich ein differenziertes Bild über die Sprachenkenntnisse von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern oder von Stellenbewerbern und -bewerberinnen zu verschaffen und deren sprachliche Ressourcen besser zu nutzen;
- die Qualifizierung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie innerbetriebliche Aus- und Weiterbildung zu planen;
- Bestätigung über die Verwendung von Fremdsprachen am Arbeitsplatz und über Arbeits- oder Weiterbildungsaufenthalte auszustellen.

Das Europäische Sprachenportfolio besteht aus den Teilen Sprachenpass, Sprachbiografie und Dossier:

■ **Mappe 1: Sprachenpass und Dokumente**

Die Mappe 1 enthält den eigentlichen Sprachenpass und zusätzliche Dokumente zum Sprachenpass. Der Sprachenpass gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Sprachkenntnisse und die entsprechenden Zertifikate und Bestätigungen.

■ **Mappe 2: Sprachbiografie**

Die Sprachbiografie dokumentiert die Geschichte des eigenen Sprachenlernens, gibt Auskunft über besuchten Sprachunterricht und über persönliche Lernziele, informiert über wichtige sprachliche und interkulturelle Erfahrungen und enthält Checklisten zur Selbsteinschätzung.

■ **Mappe 3: Dossier**

Das Dossier sammelt persönliche Arbeiten unterschiedlicher Art, die anschaulich dokumentieren, welche Leistungen man in verschiedenen Sprachen erbracht hat.

■ **Kopiervorlagen**

Der Ordner enthält ausserdem Kopiervorlagen von Formularen und Arbeitsblättern zu den drei Teilen.

Das Europäische Sprachenportfolio kann bezogen werden beim BLMV, Berner Lehrmittel- und Medienverlag

Jugendaustausch

ist nicht nur eine Fördermassnahme zu grösseren Sprachkompetenzen, sondern auch ein wirksamer Beitrag zu mehr Offenheit und Toleranz.

Jugendaustausch setzt sich zum Ziel, den schulischen Unterricht zu ergänzen. Jugendliche erhalten Möglichkeiten zu unmittelbaren Kontakten zu Menschen aus andern Sprachregionen der Schweiz oder Frankreichs. Jugendaustausch steigert nachgewiesen die Motivation für das Fremdsprachenlernen.

Jugendliche lernen in der Deutschschweiz (Ausnahme: Kanton Aargau) bereits in der Primarschule Französisch. Dies auf Grund der Empfehlung der EDK vom 30. Oktober 1975: «Der Beginn des Unterrichts in der zweiten Landessprache ist grundsätzlich in die Entwicklungsphase vor der Pubertät zu legen. Er ist auf das 4. oder 5. Schuljahr anzusetzen...» So kommen Schülerinnen und Schüler zumindest indirekt auch mit andern Kulturräumen in Berührung.

Aufenthalte in andern Sprach- und Kulturräumen und Kontakte zu anderssprachigen Menschen tragen zu mehr Offenheit und Toleranz bei. Sie fördern aber auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität und der eigenen Kultur.

Allgemeine Austausch-Projekte

Briefaustausch

Schülerinnen und Schüler tauschen mit gleichaltrigen Jugendlichen aus der Schweiz oder dem Ausland Briefe aus. Das kann einzeln, gruppen- oder klassenweise, privat oder im Unterricht, mit oder ohne Hilfe einer Lehrkraft geschehen.

Schülerinnen und Schüler, welche im Anfangsstadium des Erlernens einer Fremdsprache sind, sollen in ihrer jeweiligen Lokalsprache korrespondieren, basierend auf dem Grundsatz «Jeder spricht seine eigene Sprache

und versteht die des andern». Sobald ein gewisses Niveau der Fremdsprachenkenntnisse erreicht ist, kann dazu übergegangen werden, auch in der Fremdsprache zu kommunizieren.

Läuft der Briefaustausch nur zwischen einzelnen Schülerinnen und Schülern, kann dies durchaus auch Privatangelegenheit bleiben, die Jugendlichen sind dann für die Briefpartnerschaft weitgehend selbst verantwortlich. Sofern jedoch eine grosse Zahl Schülerinnen und Schüler mit Anderssprachigen einen Briefwechsel unterhält, kann dieser auch in den Unterricht miteinbezogen werden.

Komplexer ist der Briefwechsel zwischen ganzen Partnerklassen. Hier hat die Lehrkraft die wichtige Aufgabe, vor Aufnahme des Kontaktes mit einer Klasse aus einem andern Sprach- und Kulturraum, die eigene Klasse für das Projekt zu motivieren. Insbesondere muss die Tatsache berücksichtigt werden, dass nicht alle Jugendlichen gleich schreibfreudig und schreibgewandt sind. Allerdings muss sich der Briefaustausch nicht auf Geschriebenes allein konzentrieren. Korrespondenz via E-Mail, der Austausch von selbst hergestellten Videos oder der Kontakt via Internet fördern ebenso die Kreativität und regen die Phantasie an.

Aus einem Briefaustauschprojekt zwischen Partnerklassen kann durchaus auch eine Klassenbegegnung werden.

